

Oberbürgermeister Boris Pistorius:

**Begrüßung „Gay in May“ am Mittwoch, 28. April,
18 Uhr, Friedenssaal**

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr König,

ich begrüße Sie ganz herzlich im Friedenssaal
unseres Rathauses zur 17. Verleihung des „Rosa
Courage“-Preises und zu den 32. Schwul-lesbischen
Kulturtagen „Gay in May“.

Die Veranstalter haben sich in diesem Jahr ein Motto
gewählt, zu dem man sicherlich uneingeschränkt „Ja!“
sagen kann. Denn in der Tat: „Homophobie ist
heilbar!“ Das ist immerhin beruhigend. Zeigt dieses
Motto doch, dass die Lage nicht aussichtslos ist. Und
es ist sicherlich nicht übertrieben, wenn ich behaupte,
dass dieser Heilungsprozess schon ziemlich weit
fortgeschritten ist.

Wenn Sie an die ersten schwul-lesbischen Kulturtage
in Osnabrück zurückdenken – einige von Ihnen sind ja

von Anfang an dabei gewesen –, oder wenn Sie in den Archiven blättern, dann merken Sie sehr schnell, wie der gesellschaftliche Umgang mit Homosexuellen, aber auch wie der Umgang der Homosexuellen mit der Gesellschaft sich gewandelt hat. Obwohl die Skandalisierungsmaschinerien mancher Medien ziemlich heiß und immer heißer laufen, würde es die Entdeckung, irgendjemand sei schwul oder lesbisch, kaum noch auf die Titelseite einer Zeitung schaffen. Der Selbstfindungsprozess von Homosexuellen mag zwar nach wie vor schwierig sein, weil er sich an den Erwartungen von Familie und Freunden reiben kann, aber insgesamt wird man wohl sagen können, dass sich die Lage deutlich entspannt hat – wenngleich man wohl auch akzeptieren muss, dass es Heilungsprozesse gibt, die ein Leben lang dauern.

Dabei können Menschen des öffentlichen Lebens durchaus hilfreich sein. Sei erinnern sich an die genauso selbstbewusste wie selbstverständliche Stellungnahme des Berliner Bürgermeisters. Sein Ausspruch: „Ich bin schwul - und das ist auch gut so“ hat sich schon längst in den allgemeinen Sprachgebrauch eingenistet, was immerhin auch ein Indiz für einen einigermaßen entspannten Umgang ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
auch die Schwul-Lesbischen Kulturtage in der
Friedensstadt Osnabrück bilden die Lage der
Homosexuellen in unserem Land ab: Zahlreiche
Vorträge, Diskussionsrunden, Lesungen,
Filmvorführungen laden zur kritischen Reflexion ein.
Und gefeiert wird natürlich auch. Einer der
Höhepunkte dieser Kulturtage ist aber schon der
heutige Abend. Ich freue mich sehr darüber, dass Sie,
sehr geehrter Herr König, mit dem „Rosa Courage-
Preis“ geehrt werden. Sie verfolgen schon fast ein
ganzes Leben lang bissig, aber nie verbissen, kritisch
und humorvoll, aber nie verkrampft das schwule
Alltagsleben. Dabei sind ihre Comics wie eine Lupe,
die vergrößert, die aber auch ein Brennglas sein kann.

2004 haben Sie in einem Spiegel-Online-Interview
gesagt, dass Schwule in Kleinstädten und Dörfern
noch die gleichen Probleme haben wie in den
Siebzigern. Damals haben Sie gesagt, „dass die
allermeisten Schwulen völlig normale Männer sind,
wird ignoriert.“ Ich hoffe, dass wir in dieser Hinsicht ein
bisschen weitergekommen sind – in dem Sinne des
Mottos „Homophobie ist heilbar!“

Sehr geehrter Herr König, ich freue mich, dass Sie da sind und den „Rosa-Courage-Preis“ annehmen. Seien Sie herzlich Willkommen in der Friedensstadt Osnabrück. Ihnen meine sehr geehrten Damen und Herren, wünsche ich, dass das diesjährige Programm von „Gay in May“ wieder etwas dazu beiträgt, die Vorbehalte, die in der Gesellschaft vor gleichgeschlechtlicher Liebe bestehen, zu überwinden.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit!